

Der Stil, in welchem Dietrichs Vita, die Hauptquelle der späteren Partien der Historien, geschrieben ist, unterscheidet sich auf das Schärfste von dem einfachen Wortgefüge, welches die Quelle der ersten Abschnitte der Historien, die *Historia brevis*, aufzuweisen hatte. Mit grosser Gewandtheit handhabte Dietrich seine Sprache, man vergleiche nur (S. 5 meines Buches), wie er den hölzernen Wortlaut seiner Quelle 'de dictis' umgestaltete, er sagt selbst in seiner Vorrede: 'ornavi prout potui impolita', aber diese Gewandtheit verführte ihn zur Häufung der Worte und zu seltenen gesuchten Ausdrücken, man vergleiche:

Vita IV, 2 (A. R. 202, 9):

'Erat ibi tunc moestitudo maxima, luctus et planctus ingens, voces miserabiles, larga lachrymarum effusio cum rugitu anxio et clamore. Erat nihilominus devota illic mens et vox grata benedicientium Deum. O permixtum turbulenta moestitia pium tripudium! ubi fletus et planctus concentui jungitur, dum parentes a filiis et viri ab uxoribus pro charitate fidei sejunguntur'.

Dieses Werk Dietrichs nun bekam ein Reinhardtsbrunner Mönch in die Hände und bearbeitete es im Sinne seines Klosters, d. h. er bereicherte es um zahlreiche Legenden des heiligen Ludwig, des Gemahls der Elisabeth. Mencke hat aus zwei Leipziger Handschriften die Varianten und Zusätze dieser Reinhardtsbrunner Bearbeitung mitgetheilt¹⁾.

Da findet sich nun nicht selten, dass der Uebersetzer der Vita der Aufforderung Dietrichs: sein Werk 'eruditiori stilo et elegantiori eloquentia corrigens emendare', nur zu sehr nachgekommen ist und dessen Wortfülle noch übertrumpft hat. So schreibt er im Prolog 'in his omnibus [et ab his omnibus] investigans', l. II c. 9: 'ad singula [singularum] ecclesiarum processit altaria et fasciculum parvulum lini et thus cum lumine [parvulo statt 'modico' Dietrichs] obtulit et inclinans humiliter discessit'; dem Ausrufe (l. IV c. 7) 'heu inopinata et infausta rerum varietas' schickt er noch voraus: 'heu miranda et miseranda mutatio'; wenn Dietrich (l. VIII, c. 5) erzählte, dass von dem Leichnam der heiligen Elisabeth Haare, Fingernägel, Kleiderstücke als Reliquien abgeschnitten wurden, so fügt er noch hinzu: 'quidam auriculas et mamillarum summitates!' Wo er ganze Erzählungen einfügt, begegnet derselbe unerschöpfliche Wortschatz:

Mencke II, 1998 D (A. R. 219, 6):

'Nam et predia spoliata, possessiones distracte, edificia diruta et collapsa, mancipia imminuta et dissipata, refectio attenuata est. Defectus in vestitu aliisque necessitatibus prevaluit et egestas. Quid plura? Tepuit erga nos devotio populi,

1) SS. II, 1988. Vgl. mein Buch S. 11 ff.